SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Der Erste Weltkrieg - Themenpaket Geschichte

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.

Titel:	*Lernwerkstatt Geschichte Neuzeit* **Lernwerkstatt: Imperialismus und Erster Weltkrieg – Entwicklungen und Folgen erfahren und begreifen**
Bestellnummer:	**61564**
Kurzvorstellung:	• Diese handlungsorientierte Lernwerkstatt zu Imperialismus und Erstem Weltkrieg ist binnendifferenziert und orientiert sich an den Kompetenzvorgaben für die Unterstufe im Fach Geschichte. Im Vordergrund stehen dabei Merkmale des Imperialismus, Entwicklungslinien bis zum Ersten Weltkrieg, Perspektive der indigenen Bevölkerung am Beispiel der Herero sowie Kriegsalltag an der Front und in der Heimat. • Entsprechend den Grundsätzen des forschenden Lernens steht das Lernen mit allen Sinnen im Mittelpunkt. Die Schüler/innen werden spielerisch und abwechslungsreich an Problemstellungen heran geführt, werden zu eigenen Fragen angeregt und arbeiten weitgehend selbstständig. • Die Schüler/innen erhalten zum Absolvieren der einzelnen Kapitel eine Checkliste, die ihnen durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung einen Überblick über das Gelernte verschafft.
Inhaltsübersicht:	• Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials • Einführender Informationszettel für die Schüler • Werkstattpass • 9 Werkbereiche mit Informationsmaterialien und Aufgaben • Abschlusstest mit Lösungen • Ausführliche Lösungsvorschläge
SCHOOL-SCOUT.DE	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Inhalt

Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials 3

Handzettel zzur LErnwerkstatt „Imperialismus und Erster Weltkrieg“ 6

Lernwerkstatt: Imperialismus und der Erste Weltkrieg 7

Werkbereich 1: Imperialismus – was ist das? 8

Werkbereich 2: Afrikanische Kolonien und die Afrikaner – der Herero-Aufstand 12

Werkbereich 3: Vorgeschichte des 1. Weltkriegs: Bismarcks Bündnissystem und politische Krisen 16

Werkbereich 4: Der Erste Weltkrieg 22

Werkbereich 5: Alltag an der Front 25

Werkbereich 6: Alltag an der Heimatfront 29

Lernwerkstatt „Imperialismus und der Erste Weltkrieg“ – Abschlusstest 30

Lernwerkstatt „Imperialismus und der Erste Weltkrieg“ – Lösungsteil zum Abschlusstest 32

Lernwerkstatt „Imperialismus und der Erste Weltkrieg“ – Lösungsvorschläge 33

Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials

Diese Lernwerkstatt für die Unterstufe ist auf eine umfangreiche Auseinandersetzung mit dem Thema „**Imperialismus und Erster Weltkrieg**“ hin konzipiert und geht konform mit den Anforderungen des Lehrplans. Planen Sie für die gesamte Lernwerkstatt etwa drei bis vier Unterrichtsstunden ein, sodass auch Schülerinnen und Schüler (SuS) mit einem geringeren Arbeitstempo jeden Werkbereich durchlaufen können. Nehmen Sie hierbei eine begleitende Beobachterrolle ein. Stehen Sie den Lernenden bei Nachfragen helfend zur Verfügung.

Die Lernwerkstatt setzt sich aus **Pflichtbereichen** und **Wahlbereichen** zusammen. Die Pflichtbereiche müssen von allen SuS erledigt werden und sollten notfalls als Hausaufgabe mitgegeben werden. Die Wahlbereiche sind optional, da sie entweder als Extraaufgabe für leistungsstarke Lernende konzipiert oder nicht in einem normalen Klassenraum umsetzbar sind.

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Für diese Lernwerkstatt werden an verschiedenen Bereichen des Klassenraumes vorbereitete Aufgabenzettel ausgelegt. Auf diesen Arbeitsblättern finden die SuS Arbeitsanweisungen und Bastelaufträge. In einem Arbeitspass können die Lernenden ihren Bearbeitungsstand und ihre Fragen festhalten, die im Anschluss an die Einheit oder zwischen zwei Werkbereichen geklärt werden können.

Klassenstufe: Sekundarstufe I, Klasse 5-7

Fach: Geschichte

Aufbau der Unterrichtseinheit

- **Einstiegsphase:** Einführendes Unterrichtsgespräch
- **Erarbeitungsphase:** 6 Werkbereiche zum Thema „Imperialismus und Erster Weltkrieg“
- **Abschlussphase:** Lösungsbogen, Reflexionsphase
- **Reflexionsphase:** Abschlusstest

Dauer der Unterrichtseinheit: 3-4 Stunden

Benötigtes Material: Kartonbögen für Plakate, Kartonbögen zum Ausschneiden, Klebstoff, Schere

Werkbereich 2: Afrikanische Kolonien und die Afrikaner – der Herero-Aufstand

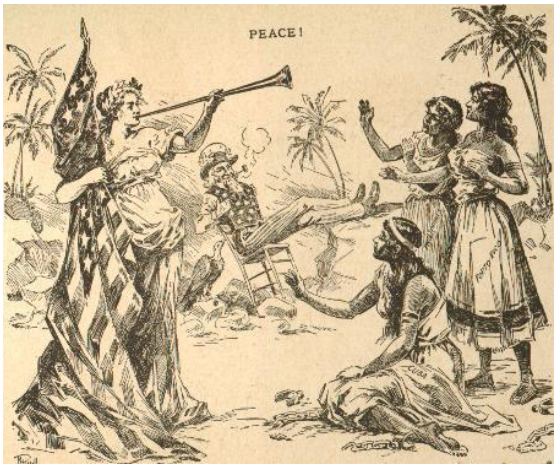
ZUR EINFÜHRUNG

Ein wichtiges Ziel der europäischen Staaten im Imperialismus war Afrika. – Während in Amerika und Asien schon viel früher Kolonien und Handelsposten eingerichtet worden waren, hatte man sich für den „schwarzen Kontinent“ sehr lange nicht besonders interessiert. Dann aber ab ca. 1870 ging alles ganz schnell: Auf der Suche nach Macht, wirtschaftlichen Vorteilen und Ruhm griffen die großen Staaten Europas nach der ganzen Welt, um sie unter ihre Kontrolle zu bringen und zu zivilisieren. Eines der wichtigsten Ziele war dabei Afrika.

Afrika im Jahr 1914
(http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kolonien-Afrikas.svg)

Die wenigen Jahrzehnte, in denen die europäischen Kolonien dort von kleinen Handelsposten und Regionen zu kompletten Herrschaftsgebieten anwuchsen, nennt man heute auch den „Wettlauf um Afrika“. Er begann 1881, als Frankreich das heutige Tunesien besetzte. Ein Jahr später besetzte England Ägypten, um den Suezkanal für sich zu sichern, der 1869 eröffnet worden war und den Seeweg nach Indien erleichterte. In der nächsten Zeit wurden immer mehr Gebiete in Afrika von England, Frankreich und anderen Kolonialreichen besetzt. Ab 1884 wurden die deutschen Handelsniederlassungen in Südwest- und Ostafrika sowie in Kamerun und Togo zu deutschen Schutzgebieten und damit zu Kolonien erklärt. Beim Wettlauf um Afrika kam es immer wieder zu Spannungen und Konflikten zwischen den Kolonialstaaten. Wie aber ging es der afrikanischen Bevölkerung, die plötzlich besetzt wurde? Darum soll es im Folgenden gehen.

1. **Schau dir die beiden Karikaturen unten an. Versuche, mit ihrer Hilfe zu erklären, wie die Kolonialmächte sich selbst und die Kolonisierung sahen und was die afrikanische Bevölkerung dabei empfunden hat, kolonisiert zu werden.**



Karikatur aus dem Jahr 1898
(Dieses Bild bezieht sich auf Amerika, trifft aber genauso auf die europäischen Staaten zu)

Karikatur aus dem Jahr 1899

DER AUFSTAND DER HERERO IN DEUTSCH-SÜDWEST-AFRIKA

Seit 1884 war Deutsch-Südwest-Afrika (das heutige Namibia) eine deutsche Kolonie. Zwar fand man dort Kupfer- und Diamantenvorkommen, aber insgesamt galt das Land trotzdem als relativ arm. Man konnte dort vor allem Viehzucht betreiben, wie es die eingeborenen Stämme der Herero und Nama taten. Bis zum Ausbruch des 1. Weltkriegs 1914 stieg die Zahl der deutschen Siedler in der Kolonie, die größer als das Deutsche Reich war, auf mehr als 11.000. Daneben gab es aber noch andere Kolonisten europäischer Herkunft. Im Januar 1904 wurde die Siedler von einem Aufstand der Herero überrascht. Später begannen auch die Nama, für einige Zeit Guerillakrieg gegen die deutschen Besatzer zu führen.

2. **Was ist eigentlich genau passiert? Wenn Historiker herausfinden wollen, was in der Vergangenheit passiert ist, müssen sie dazu alte Texte (Quellen) untersuchen. Diese Quellen analysieren und kombinieren sie mit anderen Informationen, wie etwa Statistiken. So können sie rekonstruieren und bewerten, was früher passiert ist.**

Unten sind mehrere Quellen zum Aufstand der Herero. Lies sie durch und schreibe mit ihrer Hilfe einen kurzen Aufsatz über den Aufstand, seine Ursachen, seinen Verlauf und seinen Ausgang. Beziehe darin auch Stellung zu dem Umgang der Deutschen mit den Herero.

Ein Herero über die Ursachen des Aufstands:

Einmal waren es die Kaufleute mit ihrem schrecklichen Wucher und eigenmächtigen, gewaltsamen Eintreiben. Für 1 Schilling Schuld wollten sie nach Jahresfrist 5 Schilling und für 1 Pfund nach 12 Monaten 5 Pfund Zinsen haben, und wer nicht zahlen wollte oder konnte, den verfolgten und plagten sie. Dann ist es der Branntwein gewesen, der die Leute schlecht und gewissenlos gemacht hat. Wenn jemand trinkt, dann ist es ihm gleich, was er tut. Aber das schlimmste Übel ist, was viel böses Blut und Streit hervorgerufen hat, die Vergewaltigung unserer Frauen durch Weiße. Manche Männer sind totgeschossen worden wie Hunde, wenn sie sich weigerten, ihre Frauen und Töchter preiszugeben und drohten, sie mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Wären solche Dinge nicht geschehen, wäre kein Krieg gekommen […]

Bevölkerungszahl der Herero im Jahr 1904: Ca. 80.000-100.000

Bevölkerungszahl der Herero im Jahr 1911: 15.130

Bericht eines deutschen Missionars:

Nun hatten die Hereros von jeher die Gewohnheit, nur einen Teil bar zu bezahlen, den Rest aber schuldig zu bleiben. Die Händler ließen nun soviel zusammenkommen, bis es ihnen genug war, und dann nahmen sie den Hereros ein Stück Land ab, denselben Leuten, die oft 4 bis 6 mal bezahlen mussten, da sie sich keine Quittung geben ließen, außerdem wurden ihnen viele hundert Prozent Zinsen abgenommen. […]

Auszug aus einem Artikel des „Lebendigen Museums Online“ (LeMO, 2015):

Die meisten der geschätzten 35.000 bis 80.000 Herero in Deutsch-Südwestafrika litten stark unter den kolonialen Verhältnissen mit ausgrenzender Rassenpolitik und Unterdrückungsmaßnahmen. Zudem nahmen die Konflikte mit der wachsenden Anzahl deutscher Siedler um fruchtbares Land zu. Erzwungene Landräumungen und Enteignungen grenzten den für die traditionellen Viehzüchter existenziell notwendigen Lebensraum mit Weideflächen und Wasserstellen immer stärker ein. Soziale Spannungen verschärften sich dramatisch mit dem Ausbruch der Rinderpest 1896/97 sowie den einhergehenden Hungersnöten und der Verarmung der Herero.

Eine Gruppe von Herero nach ihrer Flucht durch die Wüste

Bericht eines deutschen Missionars:

Nun hatten die Hereros von jeher die Gewohnheit, nur einen Teil bar zu bezahlen, den Rest aber schuldig zu bleiben. Die Händler ließen nun soviel zusammenkommen, bis es ihnen genug war, und dann nahmen sie den Hereros ein Stück Land ab, denselben Leuten, die oft 4 bis 6 mal bezahlen mussten, da sie sich keine Quittung geben ließen, außerdem wurden ihnen viele hundert Prozent Zinsen abgenommen.

Auszug aus dem „Deutschen Kolonial-Atlas mit Jahrbuch 1905“ der Deutschen Kolonialgesellschaft:

Skizzieren wir kurz die Ereignisse des Aufstandes im Jahre 1904. Die erste sehr optimistische Meldung vom Januar sprach von einer Erhebung der Hererobevölkerung. Aber schon zwei Tage später musste gemeldet werden, dass die Herero Okahandja eingeschlossen, die Eisenbahnbrücke bei Osona zerstört und dass die Telegraphenverbindungen mit Windhuk abgeschnitten seien. Ein von Swakopmund abgeschickter Zug konnte die Hauptstadt nicht mehr erreichen. Zur ersten Hilfe bei den geringen im Norden des Schutzgebietes zur Verfügung stehenden Truppen (bedauerlicherweise war Omaruru von der Kompagnie Franke entblösst worden) erhielt der in Kapstadt ankernde, kleine Kreuzer "Habicht" Befehl, sich schleunigst nach Swakopmund zu begeben. Er landete am 19. Januar zwei Offiziere mit 52 Mann, ein Maschinengewehr und zwei Revolverkanonen, die aber nur bis Karibib vordringen konnten. Die bedrohten Hauptplätze Windhuk, Okahandja und Omaruru wurden erst in den letzten Januartagen und in der ersten Februarwoche durch die mit Windeseile vom Bondelszwartsgebiet herangeeilte Kompagnie Franke entsetzt. Diese heldenhaften deutschen Soldaten haben sich nicht nur um das deutsche Schutzgebiet, sondern um Kaiser und Reich unvergängliche Verdienste erworben.

Am 10. Februar legte in Swakopmund der erste Unterstützungstransport an, nämlich das Seebataillon. Am Lande übernahm den Oberbefehl Major von Glasenapp. […] Der 13. März war der schlimmste Unglückstag des ganzen Feldzuges, an dem Major von Glasenapp mit seinem Stabe, zahlreichen Offizieren und einer berittenen Abteilung von 36 Mann im Dorngebüsch auf die Nachhut der Herero stieß. Er wurde in dem ungünstigen Gelände umzingelt, wobei 7 Offiziere und 13 Mann fielen und 3 Offiziere und 2 Mann verwundet wurden. […]

Zu Anfang Mai wurde Generalleutnant von Trotha, bisher Divisionskommandeur in Trier, ehemals stellvertretender Gouverneur von Ostafrika, mit dem Oberbefehl über die Truppen in Südwestafrika betraut und traf am 11. Juni in Swakopmund ein. Die Herero hatten sich in der Zwischenzeit, kaum behelligt, am Waterberg festgesetzt. Trothas Plan ging darauf hin, sie einzukreisen, soweit das natürlich bei den weiten Ausdehnungen überhaupt denkbar war. Er hatte im Verlaufe des Juni und Juli zahlreiche kleine Scharmützel mit den Herero durchzufechten und griff sie, die bei Hamakari am Waterberg sich verschanzt hatten, am 11. August von allen Seiten an. In panikartiger Flucht, unter Zurücklassung von sehr vielem Vieh, Habseligkeiten und zahlreichen Leichen ging der Feind zurück und schlug in der Hauptsache eine östliche Richtung ein. Durch das Gefecht am Waterberg wurden die Herero nachdrücklich geschlagen […]

Aufruf des deutschen Kommandanten Lothar von Trothas an die Herero mit Zusatz für die deutschen Truppen (der Zusatz ist kursiv), 2.10.1904.

„Aufruf an das Volk der Herero

Abschrift zu O.K. 17290 Osombo-Windembe, den 2. Oktober 1904
Kommando der Schutztruppe.
J.Nr. 3737

Ich, der große General der deutschen Soldaten, sende diesen Brief an das Volk der Herero. Die Hereros sind nicht mehr deutsche Untertanen. Sie haben gemordet und gestohlen, haben verwundeten Soldaten Ohren und Nasen und andere Körperteile abgeschnitten, und wollen jetzt aus Feigheit nicht mehr kämpfen. Ich sage dem Volk: Jeder der einen der Kapitäne an eine meiner Stationen als Gefangenen abliefert, erhält 1000 Mark, wer Samuel Maharero bringt, erhält 5000 Mark. Das Volk der Herero muß jedoch das Land verlassen.
Wenn das Volk dies nicht tut, so werde ich es mit dem Groot Rohr dazu zwingen. Innerhalb der Deutschen Grenze wird jeder Herero mit und ohne Gewehr, mit oder ohne Vieh erschossen, ich nehme keine Weiber und Kinder mehr auf, treibe sie zu ihrem Volke zurück oder lasse auf sie schießen. Dies sind meine Worte an das Volk der Hereros.
Der große General des mächtigen deutschen Kaisers.

Dieser Erlaß ist bei den Appells der Truppen mitzuteilen mit dem Hinzufügen, daß auch der Truppe, die einen der Kapitänen fängt, die entsprechende Belohnung zuteilwird und das Schießen auf Weiber und Kinder so zu verstehen ist, daß über sie hinweggeschossen wird, um sie zum Laufen zu zwingen. Ich nehme mit Bestimmtheit an, daß dieser Erlaß dazu führen wird, keine männlichen Gefangenen mehr zu machen, aber nicht zu Grausamkeiten gegen Weiber und Kinder ausartet. Diese werden schon fortlaufen, wenn zweimal über sie hinweggeschossen wird. Die Truppe wird sich des guten Rufes des Deutschen Soldaten bewußt bleiben.

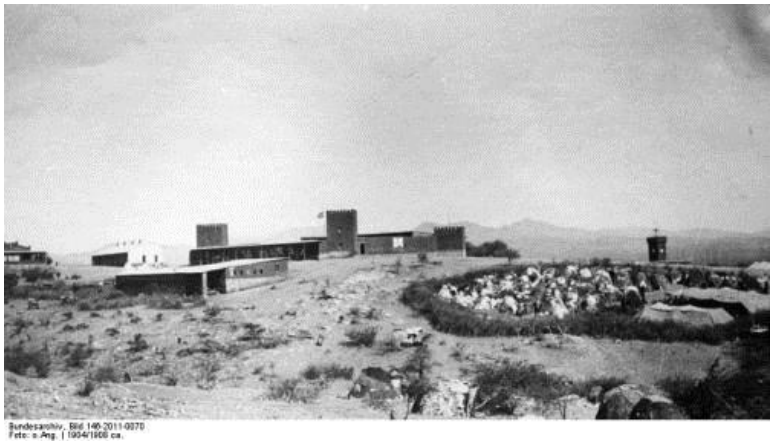
der Kommandeur
gez. v. Trotha, Generalleutnant.“

Hauptmann von Estorff über die Verfolgung der Herero in der Omaheke-Wüste:

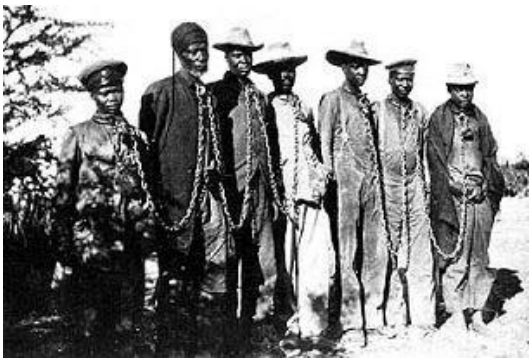
"[I]ch folgte ihren Spuren [der Herero] und erreichte hinter ihnen mehrere Brunnen, die einen schrecklichen Anblick boten. Haufenweise lagen die verdursteten Rinder um sie herum, nachdem sie diese mit letzter Kraft erreicht hatten, aber nicht mehr rechtzeitig hatten tränken können. Die Herero flohen nun weiter vor uns in das Sandfeld. Immer wiederholte sich das schreckliche Schauspiel. Mit fieberhafter Eile hatten die Männer daran gearbeitet, Brunnen zu erschließen, aber das Wasser ward immer spärlicher, die Wasserstellen seltener. Sie flohen von einer zur anderen und verloren fast alles Vieh und sehr viele Menschen. Das Volk schrumpfte auf spärliche Reste zusammen, die allmählich in unsere Gewalt kamen, Teile entkamen jetzt und später durch das Sandfeld in englisches Gebiet. Es war eine ebenso törichte wie grausame Politik, das Volk so zu zertrümmern, man hätte noch viel von ihm und ihrem Herdenreichtum retten können, wenn man sie jetzt schonte und wieder aufnahm, bestraft waren sie genug. Ich schlug dies dem General von Trotha vor, aber er wollte ihre gänzliche Vernichtung."

Bericht des Missionars Heinrich Vedders über die Herero in den Kriegsgefangenenlagern (1905):

Bald kamen aber große Transporte von Kriegsgefangenen an. Dieselben wurden hinter einem doppelten Stacheldraht, der das umfassende Gelände der Hafenamtswerft einschloß, in jämmerlichen, nur [aus] einfachen Sackleinen und Latten hergestellten Räumen untergebracht, und zwar so, dass in einem einzigen Raum 30 bis 50 Personen ohne Unterschied des Alters und Geschlechts zu bleiben gezwungen waren. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend mußten sie am Werktag sowohl als an Sonn- und Feiertagen unter den Knütteln roher Aufseher arbeiten, bis sie zusammenbrachen. Dabei war die Ernährung mehr als dürftig: Reis ohne jegliche Zutaten war nicht genügend, den durch das Feldleben geschwächten und an die heiße Sonne des Innern gewöhnten Körper die Kälte und ruhelose Anspannung aller Kräfte in der Swakopmunder Gefangenschaft ertragen zu lassen. Wie Vieh wurden hunderte zu Tode getrieben und wie Vieh begraben. Dieses Urteil mag hart erscheinen oder übertrieben, vieles ist auch im Verlauf der Gefangenschaft geändert und gemildert worden, auch muß manche Härte in der Lage der Dinge und in der Unkenntnis der Aufseher, die in jedem Herero ohne Unterschied einen Mörder und Kannibalen sehen, ihre mildernde Erklärung finden, auch soll dankbar zugegeben werden, daß die Behörde fast immer den Vorstellungen und Bitten der Mission entgegen kam, aber die Chronik darf es nicht verschweigen, daß eine solche rücksichtslose Roheit, geile Sinnlichkeit, brutales Herrentum sich hier unter Truppe und Zivil breit machte, daß ein Übertreiben in der Beschreibung kaum möglich ist. Als Quittung folge hier ein kleiner Auszug aus den Polizeiberichten über die Sterblichkeitsziffer unter den Eingeborenen in Swakopmund vom 29.1.-12.6.1905: [...] [Die Liste weist insgesamt 583 gestorbene Herero, Männer, Frauen und Kinder, auf]."



Gefangenen- und Arbeitslager für die Herero.
(Bundesarchiv Bild 146-2011-0070)



Gefangene Herero in Ketten

Titel:	*Stationenlernen Geschichte Erster Weltkrieg* **Alltag im Ersten Weltkrieg – Zwischen Grabenkrieg und Heimatfront**
Bestellnummer:	**54886**
Kurzvorstellung:	• Wie lebten die Menschen während des Ersten Weltkrieges in Deutschland und wie sah das Alltagsleben der Soldaten an der Front aus? Mit diesem Stationenlernen erarbeiten Ihre Schülerinnen und Schüler selbstständig die Themen Alltag an der Front (Kriegsbegeisterung vor dem Ersten Weltkrieg, Tod und Verwundung, Feldpostbriefe, Stellungskrieg, Schlacht von Verdun) und Alltag an der „Heimatfront“ (Hunger und Entbehrungen). Zudem verfassen sie einen fiktiven Zeitungsartikel zu ausgewählten Themen. • Warum stellt das Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die Schülerinnen und Schüler können den Inhalt selbständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung. • Die Schülerinnen und Schüler erhalten zum Absolvieren der Stationen eine Checkliste, die ihnen durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung einen Überblick über das Gelernte verschafft.
Inhaltsübersicht:	• Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials • Einführender Informationszettel für die Schüler • Stationspass • 12 Stationen, Informationsmaterialien und Aufgaben • Ausführliche Lösungsvorschläge • Abschlusstest in Form eines Kreuzworträtsels • Rückmeldebögen
SCHOOL-SCOUT.DE	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials

Dieses Stationenlernen für die Sekundarstufe II ermöglicht eine konzentrierte und intensive Auseinandersetzung mit dem historisch relevanten Thema „Alltag im Ersten Weltkrieg“ im Unterricht. Es geht dabei konform mit den Anforderungen der Lehrpläne. Stationsarbeit bildet eine sinnvolle Alternative zum herkömmlichen Frontalunterricht und gewährleistet überdies ein selbständiges Erarbeiten der Lehrinhalte durch die Schülerinnen und Schüler (SuS). Gerade leistungsschwächere Lernende haben damit die Möglichkeit, die Erarbeitung an ihr eigenes Lerntempo anzupassen.

Die Stationenarbeit setzt sich aus 6 Pflichtstationen und 2 Wahlstation zusammen. Die Pflichtstationen müssen von allen SuS erledigt werden und sollten notfalls als Hausaufgabe mitgegeben werden. Bei der Bearbeitung einzelner Stationen ist zu beachten, dass die erste Station grundlegende Fragen behandelt, während die weiteren Stationen tendenziell Einzelaspekte betrachten. Es empfiehlt sich daher, dass die SuS die erste Station gemeinsam im Klassenverband behandeln und dann selbstständig und in freier Wahl die weiteren Stationen bearbeiten.

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Klassenstufe: Sekundarstufe II (Klasse 10-13)

Fach: Geschichte

Aufbau der Unterrichtseinheit

- **Einstiegsphase:** Einführendes Unterrichtsgespräch
- **Erarbeitungsphase:** 12 Stationen zum Thema „Alltag im Ersten Weltkrieg“
- **Abschlussphase:** Lösungsbogen, Reflexionsphase

Dauer der Unterrichtseinheit: 4 bis 8 Stunden

KOMPETENZEN

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen historische Ereignisse, Personen, Prozesse und Strukturen angeleitet in einen chronologischen, räumlichen und sachlich-thematischen Zusammenhang ein.
- unterscheiden Anlässe und Ursachen, Verlaufsformen sowie Folgen und Wirkungen historischer Ereignisse und Prozesse.
- identifizieren Spuren der Vergangenheit in der Gegenwart.

Stationspass: Alltag im Ersten Weltkrieg

Name: _____

Station	Priorität	Name der Station	Erledigt	Korrigiert	Fragen
1	Pflicht	Die Stimmung in den Jahren vor dem Krieg			
2	Pflicht	Kriegsbegeisterung und Kriegsskepsis			
3	Pflicht	Mobilmachung – „Hurra-Patriotismus“ und Militarismus			
4	Pflicht	Alltag an der Front – Tod und Verwundung			
5	Wahl	Alltag an der Front – Feldpostbriefe			
6	Pflicht	Alltag an der Front – Stellungskrieg			
7	Pflicht	Alltag an der Front – Die Schlacht von Verdun			
8	Wahl	Der Weihnachtsfrieden 1914			
9	Pflicht	Alltag zu Hause – Hunger und Entbehrungen			
10	Wahl	Geschlechterrollen im Wandel			
11	Pflicht	Novemberrevolution und das Ende des Krieges			
12	Wahl	Erster Weltkrieg – ein Zeitungsartikel			

Station 3: Mobilmachung – „Hurra-Patriotismus“ und Militarismus

1. **Welchen Einfluss hatte die Erziehung auf Kinder und Jugendliche?**
2. **Vergleichen Sie die Bilder mit den Kindern mit dem Bild des Kaisers.**
3. **Lesen Sie die Rede des Lehrers und versetzen Sie sich in die Lage der Schüler. Mit welchen Mitteln versucht er, die Schüler für den Kriegseinsatz zu begeistern? Wären Sie sitzen geblieben oder hätten Sie ebenfalls gerufen: „Auf nach Paris?“**
4. **Interpretieren Sie den Begriff „Altar des Vaterlandes“.**

Das „Augusterlebnis“, also der geschlossene und begeisterte Zug der deutschen Soldaten in den Ersten Weltkrieg, war weitestgehend ein Propaganda-Mythos. Unbestritten ist aber auch, dass besonders viele junge Männer zu den Freiwilligen zählten, die sich begeistert an die Front meldeten. Der „Hurra-Patriotismus“, mit dem viele Jugendliche in den Krieg zogen, war keine spontane Reaktion angesichts der Mobilmachung, sondern tief in großen Teilen der deutschen Bevölkerung verankert. Die Gesellschaft war bereits vor 1914 durch und durch militärisch geprägt, denn im Deutschen Reich hatte sich nach den drei siegreichen Einigungskriegen und der Reichsgründung im Jahr 1871 ein Militarismus und Nationalismus etabliert. Daraus entwickelte sich ein Stolz auf das Militär, der Bismarck veranlasste, die gesellschaftlich-politischen Machtverhältnisse dem Adel und dem Militär zu überantworten. Das Deutsche Reich bewegte sich wie sein Kaiser im Spannungsfeld zwischen Modernisierung und dem Verharren in überholten Traditionen. Darüber hinaus verfolgte Kaiser Wilhelm II. Großmachtsträume. In dem festen Glauben an die Stärke des deutschen Militärs verstärkte er den Rüstungssektor und trieb vor allem die Flottenaufrüstung voran. Um die Marine in der Bevölkerung populär zu machen und um Anwärter für die Marine heranzuziehen, wurde die Flottenpolitik massiv beworben. Dazu gehörte auch der Matrosenanzug, der zur typischen Kinderbegleitung wurde.

Im Kaiserreich waren Erziehung und schulische Ausbildung ganz auf Militarismus und Patriotismus ausgerichtet. Der Heldentod für das Vaterland wurde als ehrenvoll gepriesen. Besonders an höheren Schulen wurde gern der römische Dichter Horaz zitiert: *„Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben."* Die patriotische Gesinnung wurde nicht nur in den geisteswissenschaftlichen Fächern wie Deutsch und Geschichte vermittelt, sondern auch im Sportunterricht, der zur vormilitärischen Ausbildung diente. Patriotische Schul- und Jugendbücher verherrlichten den Krieg und priesen das Soldatentum als ehrenvollen Dienst am Vaterland. Schülern und Kindern wurden Werte wie Pflichterfüllung, Disziplin und Gehorsam gegenüber Autoritäten vermittelt. An oberster Stelle des Wertekanons standen chauvinistische Tugenden wie die Treue zur deutschen Nation und die damit verbundene Opferbereitschaft für das Vaterland. Mit der militärisch geprägten Schulpolitik wollte Wilhelm II. die Arbeiterbewegung schwächen und Deutschlands Wehrhaftigkeit gegenüber anderen Großmächten stärken.

Unbekannt Postkarte 1911, PD-alt-100, https://de.wikipedia.org/w/index.php?curid=6772516

Wer will tapfere Soldaten sehn
der muß zu uns Kindern gehn
laßt sie wehn, laßt sie wehn
Soldaten, laßt die Fahne wehn

Wer will tapfere Soldaten sehn
der muß zu uns Kindern gehn
zieht heraus, zieht heraus
Soldaten, zieht den Säbel ´raus

Wer will tapfere Soldaten sehn
der muß zu uns Kindern gehn
Stillgestanden, Mann für Mann
seht da kommt der Kaiser an
Hurra, hurra

Text: anonym , 1914, *Melodie von „*Wer will fleißige Handwerker sehn" [Hg]. vom Pestalozzi-Fröbel-*Haus*

Colmar von der Goltz

„Leicht trennt sich nur die Jugend vom Leben. Sie ist noch nicht durch die Tausend Fäden, die das bürgerliche Dasein um uns schlingt an diese Erde gefesselt. […] Die Sehnsucht nach Erlebnissen macht sie kriegslustig. Ruhe und Genuß, das Streben des reifen Alters, liegen ihr fern. Sie tritt mit Freude und Sorglosigkeit in den Kampf, die beide zu der blutigen Arbeit notwendig sind.“

Golz, C. v.d.: Das Volk in Waffen, in: Schenkendorf/ Lorenz: Wehrkraft, S.69ff. [Aufgelegt zwischen 1883-1925] zit.n.: Lilge, Berno Janis, Erziehung zum Krieg im Deutschen Kaiserreich 1890-1914

Wehrkraftausschuss 1904

„Jeder Lehrer, dem das Wohl seines Volkes, die Zukunft seines Vaterlandes am Herzen liegt, muß an seinem Teile mit allen Kräften dahin wirken, daß dem Staate ein opfermütiger, waffenstarker Nachwuchs für das Heer zur Verfügung steht.“

Schenkendorf, v.E/ Lorenz (Hg): [1904] Wehrkraft durch Erziehung, S.2 zit.n.: Lilge, Berno Janis, Erziehung zum Krieg im Deutschen Kaiserreich 1890-1914

"Im Westen nichts Neues", Rede des Lehrers

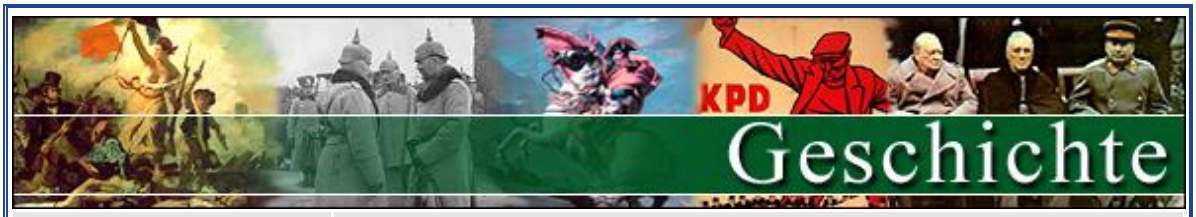
"Ich verspreche euch, ihr habt eine große Verpflichtung! Von euch jungen Leuten hängt das Leben des Vaterlandes ab! Ihr seid die eiserne Jugend Deutschlands! Ihr seid die jungen Helden, die den Feind zurückschlagen werden, wenn euch die Pflicht ruft. Doch es ist nicht an mir, euch zu sagen, geht hinaus und folgt dem Rufe, unser Vaterland zu verteidigen – freiwillig! Aber ich frage euch: Ist dieser Gedanke nicht schon längst in Euch? Ich weiß von einer Schule, wo die ganze Klasse geschlossen aufgestanden ist, um sich freiwillig zu melden. Und ihr würdet meinen berechtigten Stolz verstehen, wenn das in meiner Klasse auch geschehen würde. Vielleicht würden manche von euch einwenden, dass ihr noch viel zu jung dazu seid. Vielleicht denken viele von euch an ihr Zuhause, an ihre Mütter, die euch nicht fortlassen wollen. […] Und ist denn schließlich etwas Schlimmes dabei, wenn junge Leute ein wenig Erfahrungen sammeln? Denkt doch nur an die Ehre, die es bedeutet, des Kaisers Rock tragen zu dürfen! Und ist es nicht schön, wenn ein junger, stolzer Krieger von den Töchtern des Landes bewundert wird? Ich weiß, dass ihr nicht danach strebt, als Helden verehrt zu werden. Das habe ich euch auch nie gelehrt. Wir müssen stets danach trachten, uns zu bewähren, ohne nach dem Beifall zu schielen. Aber auf dem Schlachtfeld, in den vordersten Reihen, zu kämpfen, das ist die wahre Mannestugend!

Bestimmt wird der Krieg bald vorbei sein, und, ich glaube, ohne viel[e] Verluste. Und wenn wirklich gewisse Verluste eintreten sollten, dann lasst uns des lateinischen Spruches gedenken, den wohl so mancher römische Krieger auf den Lippen trug, wenn er in fernen Landen auf dem Schlachtfelde stand: ... - Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben! […]

Aber jetzt ruft euch unser Land! Das Vaterland braucht seine Söhne! Alle persönlichen Wünsche haben jetzt keine Bedeutung mehr für euch! Ihr müsst sie opfern auf dem Altar des Vaterlandes!

Man kann sein Leben nicht ruhmreicher beginnen. Das Feld der Ehre ruft alle! Warum seid ihr noch hier? Sie, zum Beispiel … was hält Sie zurück? Und Sie … wissen Sie nicht, wie notwendig Sie gebraucht werden? Ah, ihr seht auf den Mentor der Klasse! Sie sind der Wortführer hier, Paul Bäumer: Haben Sie schon für sich die Entscheidung getroffen? [Ein Schüler erhebt sich: "Ich gehe!"; Zustimmende Rufe der Mitschüler folgen; Rufe aus der Klasse: "Auf nach Paris!"

Spielfilm 1930 nach dem Roman von Erich Maria Remarque /
http://www.schinka.de/deutschunterricht-klasse-11-reden-westen-neues.php3 /:
Siehe auch: https://www.youtube.com/watch?v=T2ttzdBZLFY



Thema:	*Geschichte kontrovers – Diskussionen im Unterricht* **Wer trägt die Schuld am Ersten Weltkrieg?**
Bestellnummer:	**48325**
Kurzvorstellung des Materials:	• Diese Unterrichtshilfe Geschichte für die Sekundarstufe behandelt die Frage nach der Kriegsschuld für den Ersten Weltkrieg. Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs waren so weitreichend, dass zum ersten Mal eine große Debatte um die Kriegsschuld entbrannte. Sie war Teil der späteren Friedensverhandlungen und des politischen Lebens der ehemaligen Kriegsparteien. • „Geschichte kontrovers“ liefert Material für Erörterungen und Streitgespräche im Unterricht und informiert über historisch wichtige und unterrichtsrelevante Themen. Fakten liefern sachgerechte und fundierte Informationen zum aktuellen Streitthema, Thesen formulieren in den Medien vertretene, unterschiedliche Standpunkte und Pro- und Contra-Argumente erleichtern die eigene Meinungsfindung. • Abgerundet wird das Material durch ausführliche didaktische Hinweise und Anregungen sowie durch Arbeitsblätter zum „Sätze beenden“ und zum „Brainwriting“, die das im Unterricht Gelernte weiter vertiefen.

Übersicht über die Teile	• *Fakten*
	• *Thesen*
	• *Argumente*
	• Didaktische Überlegungen zum Einsatz im Unterricht und konkrete Aufgabenstellungen
	• Arbeitsblätter in zwei Varianten
	  • *„Sätze beenden“*
	  • *„Brainwriting“*

SCHOOL-SCOUT.DE	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

M3 Diskussionen über die Kriegsschuld

Die heute durchaus übliche Form der Auseinandersetzung mit der Frage nach der Schuld der Kriegsparteien fand bis 1914 so gut wie gar nicht statt. Es war den europäischen Staaten der Neuzeit vielmehr daran gelegen, weiteres Konfliktpotenzial zu vermeiden und sozusagen „reinen Tisch“ zu machen. Dieses „Tabula-Rasa-Prinzip“ sah vor, sich nicht im Nachhinein mit einer etwaigen Kriegsschuld zu befassen. Man ging einfach davon aus, dass die jeweiligen Kriegsparteien ihre berechtigten Gründe hatten, einen Krieg zu beginnen.

Die Opferzahlen und die Schäden des Ersten Weltkrieges führten zu einem Paradigmenwechsel. Sie hatten gezeigt, dass vorher getroffene Absprachen über die Art der Kriegsführung und die Behandlung von Verwundeten oder der Zivilbevölkerung vielerorts nicht beachtet wurden. Gleichzeitig mussten zu Beginn des Krieges so viele Menschen wie nie zuvor zu den Waffen gerufen werden, was schon zu diesem Zeitpunkt zu Schuldzuweisungen an die jeweils andere Seite führte.

Eine Debatte entflammte schließlich nach Bekanntwerden der Beschlüsse der Versailler Friedenskonferenz („Versailler Vertrag“ vom 28. Juni 1919), bei der den „Mittelmächten“ (Deutsches Reich und Österreich-Ungarn) die alleinige Kriegsschuld zugesprochen wurde. Diese Diskussion lastete schwer auf der neugegründeten Weimarer Republik, weil die Gegner dieser demokratischen Staatsordnung sowohl die Unterzeichner des Vertrages als auch die Angehörigen der späteren Regierungen der Weimarer Republik als Verräter bezeichneten. Nach dem Ende der Republik 1933 machten die Nationalsozialisten unter Adolf Hitler das von ihnen sogenannte „Weltjudentum“ für den Ausbruch des Ersten und später auch des Zweiten Weltkrieges verantwortlich, eine kritische Auseinandersetzung mit den Fakten blieb erneut aus.

Erst in den 1950er Jahren begann man in der Bundesrepublik, die einzelnen Bereiche neu zu prüfen und zu bewerten. Im Rahmen der „Fischer-Kontroverse“ (1959 bis Mitte der 1980er Jahre) wurde die Frage nach der Kriegsschuld neu gestellt, wobei der Historiker Fritz Fischer in seinem 1959 erschienenen Buch *Der Griff nach der Weltmacht* die Hauptursachen in der Motivation der deutschen Reichsregierung und des deutschen Militärs erkannte. Viele Kollegen Fischers, allen voran Gerhard Ritter, der der sogenannten nationalkonservativen Historiographie zuzurechnen war, wehrten sich vehement gegen diese Ansicht. Einige beschuldigten ihn gar der Geschichtsfälschung. Die Debatte führte zu einer kritischeren Auseinandersetzung mit der Zeit zwischen 1914 und 1918.

M4 Thesen

- Da die politische und militärische Führung des Deutschen Reiches, von der Vorstellung der eigenen Überlegenheit und dem Wunsch nach mehr Gewicht in der Welt getrieben, einen militärischen Konflikt billigend in Kauf nahm, ist Deutschland als treibende Kraft für den Ausbruch des Krieges verantwortlich. Die Unwissenheit darüber, dass aus diesem Konflikt ein Weltkrieg werden würde, ändert nichts an der ursprünglichen Tatsache.

- Kriegerische Bestrebungen sind allen beteiligten Politikern und Militärs in allen Staaten nachzuweisen. Aus diesem Grund kann von einer Alleinschuld des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns keine Rede sein. Entweder tragen alle eine gemeinsame Schuld oder es kann von Schuld prinzipiell keine Rede sein. Dann handelt es sich um eine Verkettung von Umständen, die zu einem Ergebnis führten, dass von niemandem so gewünscht worden war.

Wilhelm II. – Deutscher Kaiser und König von Preußen

M5 Argumente: PRO

- Die deutsche Außenpolitik hatte im noch jungen 20. Jahrhundert bereits mehrere große Krisen ausgelöst. Dies zeigt, dass man durchaus bereit war, diese Art der Politik zu wählen, um die eigenen Ziele zu erreichen.
- Es gilt als erwiesen, dass das Deutsche Reich ein Vorgehen Österreich-Ungarns gegen Serbien wohlwollend unterstützte. Den beteiligten Politikern und Militärs muss das mögliche Ausmaß eines Konflikts der europäischen Großmächte aber bekannt gewesen sein, auch die Gefahr eines Weltkrieges.
- Auch haben die Verantwortlichen im Reich nichts Ernsthaftes unternommen, um den drohenden Konflikt zu beenden. Sie hätten sich öffentlich klar gegen eine Auseinandersetzung mit Russland und Frankreich aussprechen und betonen können, dass jede Art militärischer Handlungen bedingungslos eingestellt werden müsse.
- Überhaupt ist die ganze Art und Weise der deutschen Politik darauf ausgerichtet gewesen, die eigene politische Stellung in der Welt zu verbessern. Darüber hinaus hielt man sich seinen Gegnern gegenüber für überlegen und sah es als möglich an, sie nacheinander militärisch zu besiegen.
- Nachdem man diese Überzeugung dem deutschen Volk präsentiert hatte, hatte man sich im Ernstfall nicht getraut, davon wieder abzurücken. Auch wenn Teile der Verantwortlichen anderer Meinung gewesen sein sollten, so sahen sie sich doch außerstande, dem Fortlauf der Ereignisse entgegenzuwirken.

Vorgeschichte des Ersten Weltkriegs

Keine Angst, du musst nicht alle Fragen beantworten können. Aber mit ein bisschen Kombinieren und etwas Glück kann man viele Fragen gut beantworten. Und wenn es doch mal zu schwierig ist – tu dich einfach mit deinem Sitznachbarn zusammen. Bestimmt könnt ihr euch gegenseitig bei den Antworten helfen.

1.) Die sogenannte „Juli-Krise“ führte zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Welche wichtige Person war im Vormonat (28.6.1914) ermordet worden?		
Der österreichische Thronfolger	**Der deutsche Kaiser**	**Die britische Queen**

2.) Wer war der Attentäter?		
Ein russischer Revolutionär	**Ein serbischer Nationalist**	**Ein ungarischer Separatist**

3.) Mit welchem Land war Österreich-Ungarn seit 1879 im Zweibund vereint?		
Frankreich	**Deutschland**	**Russland**

4.) Welche Großmächte standen als Triple-Entente dem Zweibund gegenüber?		
England, Frankreich, Russland	**Russland, Serbien, China**	**England, Frankreich, USA**

5.) Seinem Vorbild England nacheifernd investierte Kaiser Wilhelm II. seit 1897 große Summen in den Aufbau welches militärischen Zweiges?		
Artillerie	**Flotte**	**Kavallerie**

6.) Mit welchem Ziel rüstete das Deutsche Kaiserreich auf?		
Handelsschiffe besser schützen	**Heimische Werften wirtschaftlich stärken**	**Koloniale Großmacht werden**

7.) Mit welchem Nachbarn stritt Deutschland 1905/06 und 1911 um seinen Einfluss in Marokko?		
Niederlande	**Österreich-Ungarn**	**Frankreich**

Titel:	**Klausur mit Musterlösung und Erwartungshorizont** **Österreichisches Ultimatum an Serbien (23. Juli 1914)**
Bestellnummer:	**44082**
Kurzvorstellung:	• Diese Klausur mit Musterlösung und Erwartungshorizont für den Geschichtsunterricht der Oberstufe behandelt das österreichische Ultimatum an Serbien nach der Ermordung des österreichischen Erzherzogs Johann in Sarajewo. Es handelt sich dabei um ein Schlüsseldokument in der unmittelbaren Vorgeschichte des Ersten Weltkriegs. • Musterlösung und Erwartungshorizont geben eine Übersicht über die wichtigsten Lösungsansätze und erleichtern die Notengebung für den Lehrer. • Die Klausur ist für die Oberstufe konzipiert. Die enthaltenen Quellen können aber auch separat eingesetzt werden. Die ausführlichen Lösungshinweise sind dabei eine gute Hilfe.
Inhaltsübersicht:	• Quelle: Österreichisch-ungarische Monarchie stellt Serbien ein Ultimatum • Aufgabenstellung • Theoretische Grundlagen zusammen mit Ratschlägen zur praktischen Umsetzung bei der Bearbeitung der Aufgaben • Formular zum Erwartungshorizont für eine erleichterte Notengebung
SCHOOL-SCOUT.DE	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

1. AUFGABENSTELLUNG:

1. Ordnen Sie die vorliegende Quelle in den Zeit- und Problemkontext ein.
2. Bestimmen Sie den Vorabquellenwert.
3. Gliedern Sie den Inhalt der Quelle und erläutern Sie diesen.
4. Arbeiten Sie zusammenfassend die Intention des Materials heraus. Inwiefern kann Österreich-Ungarn eine Mitschuld am Ausbruch des 1. Weltkriegs zugesprochen werden?

2. MATERIAL

Quelle: Österreichisch-ungarische Monarchie stellt Serbien ein Ultimatum

Nahezu einen Monat nach dem Mord am österreichisch-ungarischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gattin in Sarajewo übergab der k.-k. Botschafter in Belgrad der serbischen Regierung folgendes schriftliche Ultimatum;

„[…] Es erhellt aus den Aussagen und Geständnissen der verbrecherischen Urheber des Attentates vom 28. Juni, daß der Mord von Sarajevo in Belgrad ausgeheckt wurde, daß die Mörder die Waffen und Bomben, mit denen sie ausgestattet waren, von serbischen Offizieren und Beamten erhielten, die der „Narodna Odbrana“ angehörten, und daß schließlich die Beförderung der Verbrecher und deren Waffen nach Bosnien von leitenden serbischen Grenzorganen veranstaltet und durchgeführt wurde. Die angeführten Ergebnisse der Untersuchung gestatten es der k. und k. Regierung nicht, noch länger die Haltung zuwartender Langmut zu beobachten, die sie durch Jahre jenen Treibereien gegenüber eingenommen hatte, die ihren Mittelpunkt in Belgrad haben und von da auf die Gebiete der Monarchie übertragen werden. Diese Ergebnisse legen der k. und k. Regierung vielmehr die Pflicht auf, Umtrieben ein Ende zu bereiten, die eine ständige Bedrohung für die Ruhe der Monarchie bilden. Um diesen Zweck zu erreichen, sieht sich *die* k. und k. Regierung gezwungen, von der serbischen Regierung eine offizielle Versicherung zu verlangen, daß sie die gegen Österreich-Ungarn gerichtete Propaganda verurteilt, das heißt *die* Gesamtheit der Bestrebungen, deren Endziel es ist, von der Monarchie Gebiete loszulösen, die ihr angehören, und daß sie sich verpflichtet, diese verbrecherische und terroristische Propaganda mit allen Mitteln zu unterdrücken. Um diesen Verpflichtungen einen feierlichen Charakter zu geben, wird *die* k. serbische Regierung auf der ersten Seite ihres offiziellen Organs vom 26./ 13. Juli nachfolgende Erklärung veröffentlichen:

‚Die k. serbische Regierung verurteilt die gegen Österreich-Ungarn gerichtete Propaganda, das heißt die Gesamtheit jener Bestrebungen, deren letztes Ziel es ist, von der österreichisch-ungarischen Monarchie Gebiete loszutrennen, die ihr angehören, und sie bedauert aufrichtigst die grauenhaften Folgen dieser verbrecherischen Handlungen. Die k. serbische Regierung bedauert, daß serbische Offiziere und Beamte an der vorgenannten Propaganda teilgenommen und damit die freundnachbarlichen Beziehungen gefährdet haben, die zu pflegen sich die k. Regierung durch ihre Erklärung vom 31. März 1909 feierliehst verpflichtet hatte. Die k. Regierung, die jeden Gedanken oder jeden Versuch einer Einmischung in die Geschicke der Bewohner was immer für eines Teiles Österreich-Ungarns mißbilligt und zurückweist, erachtet es für ihre Pflicht, die Offiziere, Beamten und die gesamte Bevölkerung des Königreiches ganz ausdrücklich aufmerksam zu machen, daß sie künftighin mit äußerster Strenge gegen jene Personen vorgehen wird, die sich derartiger Handlungen schuldig machen sollten, Handlungen, denen vorzubeugen und die zu unterdrücken sie alle Anstrengungen machen wird‘

Diese Erklärung wird gleichzeitig zur Kenntnis der k. Armee durch einen Tagesbefehl Sr. M. des Königs gebracht und in dem offiziellen Organe der Armee veröffentlicht werden.

Die k. serbische Regierung verpflichtet sich überdies:

1. jede Publikation zu unterdrücken, die zum Haß und zur Verachtung der Monarchie aufreizt, und deren allgemeine Tendenz gegen die territoriale Integrität der letzteren gerichtet ist;
2. sofort mit der Auflösung des Vereines »Narodna Odbrana« vorzugehen, dessen gesamte Propagandamittel zu beschlagnahmen und in derselben Weise gegen die anderen Vereine und Vereinigungen in Serbien einzuschreiten, die sich mit der Propaganda gegen Österreich-Ungarn beschäftigen; die k. Regierung wird die nötigen Maßregeln treffen, damit *die* aufgelösten Vereine nicht etwa ihre Tätigkeit unter anderem Namen oder in anderer Form fortsetzen;
3. ohne Verzug aus dem öffentlichen Unterricht in Serbien, sowohl was den Lehrkörper als auch die Lehrmittel betrifft, alles zu beseitigen, was dazu dient oder dienen könnte, die Propaganda gegen Österreich-Ungarn zu nähren;
4. aus dem Militärdienst und der Verwaltung im all- . gemeinen alle Offiziere und Beamten zu entfernen, die der Propaganda gegen Österreich-Ungarn schul*dig* sind, und deren Namen unter Mitteilung des gegen sie vorliegenden Materials der k. Regierung bekanntzugeben sich die k. und k. Regierung vorbehält;
5. einzuwilligen, daß in Serbien Organe der k. und k. Regierung bei der Unterdrückung der gegen *die* territoriale Integrität der Monarchie gerichteten subversiven Bewegung mitwirken;
6. eine gerichtliche Untersuchung gegen jene Teilnehmer des Komplotts vom 28. Juni einzuleiten, *die* sich auf serbischem Territorium befinden; von der k. und k. Regierung hierzu delegierte Organe werden an den bezüglichen Erhebungen teilnehmen;
7. mit aller Beschleunigung die Verhaftung des Majors Voija Tankositsch und eines gewissen Milan Ciganovitsch, serbische Staatsbeamten, vorzunehmen, welche durch die Ergebnisse der Untersuchung kompromittiert sind;
8. durch wirksame Maßnahmen die Teilnahme der serbischen Behörden an dem Einschmuggeln von Waffen und Explosivkörpern über die Grenze zu verhindern; jene Organe des Grenzdienstes von Schabatz und Losnitza, die den Urhebern des Verbrechens von Sarajevo bei dem Übertritt über die Grenze behilflich waren, aus dem Dienste zu entlassen und strenge zu bestrafen;
9. der k. und k. Regierung Aufklärungen zu geben über die nicht zu rechtfertigenden Äußerungen hoher serbischer Funktionäre in Serbien und im Auslande, die, ihrer offiziellen Stellung ungeachtet, nicht gezögert haben, sich nach dem Attentat vom 28. Juni in Interviews in feindlicher Weise gegen Österreich-Ungarn auszusprechen;
10. die k. und k. Regierung ohne Verzug von der Durchführung der in den vorigen Punkten zusammengefaßten Maßnahmen zu verständigen.

Die k. und k. Regierung erwartet die Antwort der k. Regierung spätestens bis Samstag, den 25. d.M., um 6 Uhr nachmittag.

Ein Memoire über die Ergebnisse der Untersuchung von Sarajevo, soweit sie sich auf die im Punkt 7 und 8 genannten Funktionäre beziehen, ist dieser Note beigeschlossen.“ […]

Zitiert nach: Bölzle, Entstehung 1. Weltkrieg (1978), S. 369 ff

Titel:	**Klausur mit Musterlösung und Erwartungshorizont** **Die Julikrise 1914**
Bestellnummer:	**51278**
Kurzvorstellung:	• Diese Klausur mit Musterlösung und Erwartungshorizont für den Geschichtsunterricht der Oberstufe behandelt das Thema der Julikrise 1914, die zum Auslöser des Ersten Weltkriegs wurde. Die behandelte Quelle, ein Handschreiben Kaiser Franz Josephs vom 2. Juli 1914, erfordert einen strukturierten Überblick über die Ursachen der Krisensituation, die Einordnung in den historischen Kontext und die Positionierung des Autors der Quelle. • Musterlösung und Erwartungshorizont geben eine Übersicht über die wichtigsten Lösungsansätze und erleichtern die Notengebung für den Lehrer. • Die Klausur ist für die Jahrgangsstufe 12 konzipiert. Die enthaltenen Quellen können aber auch separat eingesetzt werden. Die ausführlichen Lösungshinweise sind dabei eine gute Hilfe.
Inhaltsübersicht:	• 1. Aufgabenstellung • 2. Material • 3. Musterlösungen mit Erwartungshorizont • 4. Tabellarischer Erwartungshorizont mit Bewertungen
SCHOOL-SCOUT.DE	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

1. AUFGABENSTELLUNG:

1. Stellen Sie in einem gegliederten, historischen Überblick dar, wie es zur so genannten Juli-Krise 1914 kommen konnte.
2. Analysieren und interpretieren Sie die Quelle, indem Sie die Überlegungen des Kaisers Franz Joseph zusammenfassen und mit der tatsächlichen Entwicklung auf dem Balkan und in Europa vergleichen.
3. Beurteilen Sie abschließend – vor dem Hintergrund Ihrer Sachkenntnis – die Position des österreichischen Kaisers.

2. MATERIAL:

Aus einem Handschreiben Kaiser Franz Josephs an Kaiser Wilhelm II. vom 2. Juli 1914

[...] Das gegen meinen Neffen verübte Attentat ist die direkte Folge der von den russischen und serbischen Panslawisten[1] betriebenen Agitation, deren einziges Ziel die Schwächung des Dreibundes und die Zertrümmerung meines Reiches ist. Nach allen bisherigen Erhebungen hat es sich in Sarajewo nicht um die Bluttat eines Einzelnen, sondern um ein wohl organisiertes Komplott gehandelt, dessen Fäden nach Belgrad reichen und, wenn es auch vermutlich unmöglich sein wird, die Komplizität[2] der serbischen Regierung nachzuweisen, so kann man wohl nicht im Zweifel darüber sein, dass ihre auf die Vereinigung aller Südslawen unter serbischer Flagge gerichtete Politik solche Verbrechen fördert, und dass die Andauer dieses Zustandes eine dauernde Gefahr für mein Haus und für meine Länder bildet.

Diese Gefahr wird noch dadurch erhöht, dass auch Rumänien trotz des bestehenden Bündnisses mit uns sich mit Serbien eng befreundet hat und auch im eigenen Land eine ebenso gehässige Agitation gegen uns duldet, wie Serbien es tut. [...] Das Bestreben meiner Regierung muss in Zukunft auf die Isolierung und Verkleinerung Serbiens gerichtet sein. Die erste Etappe auf diesem Wege wäre in einer Stärkung der Stellung der gegenwärtigen bulgarischen Regierung zu suchen, damit Bulgarien, dessen reelle Interessen mit den unsrigen übereinstimmen, vor der Rückkehr zur Russophilie[3] bewahrt bleibt. Wenn man in Bukarest erkennt, dass der Dreibund entschlossen ist, auf einen Anschluss Bulgariens nicht zu verzichten, jedoch bereit wäre, Bulgarien zu veranlassen, sich mit Rumänien zu verbinden und dessen territoriale Integrität zu garantieren, so wird man dort vielleicht von der gefährlichen Richtung zurückkommen, in welche man durch die Freundschaft mit Serbien und die Annäherung an Russland getrieben worden ist.

Wenn dies gelingt, könnte der weitere Versuch gemacht werden, Griechenland mit Bulgarien und der Türkei zu versöhnen; es würde sich dann unter der Patronanz[4] des Dreibundes ein neuer Balkanbund bilden, dessen Ziel darin bestehen würde, dem Vordringen der panslawistischen Hochflut ein Ziel zu setzen und unseren Ländern den Frieden zu sichern.

Dieses aber wird nur dann möglich sein, wenn Serbien, welches gegenwärtig den Angelpunkt der panslawistischen Politik bildet, als politischer Machtfaktor am Balkan ausgeschaltet wird.

Auch Du wirst nach dem jüngsten furchtbaren Geschehen in Bosnien die Überzeugung haben, dass an eine Versöhnung des Gegensatzes, welcher Serbien von uns trennt, nicht mehr zu denken ist, und dass die erhaltende Friedenspolitik aller europäischen Monarchen bedroht sein wird, solange dieser Herd von verbrecherischer Agitation in Belgrad ungestraft fortlebt.

Aus: Johannes Hohlfeld: Dokumente der deutschen Politik und Geschichte von 1848 bis zur Gegenwart, II, Nr.118, Berlin 1951, S.276ff.

---

[1] Der Panslawismus entstand im 19. Jahrhundert und setzte die politische Einheit und Souveränität mit der kulturellen Homogenität gleich.

[2] Gemeint ist hier: die Komplizenschaft

[3] übertriebene, krankhafte Zuneigung bzw. Freundschaft zu Russland

[4] von „Patronat“ (lateinisch), Schutzherrschaft

Titel:	**Klausur mit Aufgaben, Musterlösung und Erwartungshorizont** **Aufruf der Parteileitung der USPD (November 1918)**
Bestellnummer:	**32906**
Kurzvorstellung:	• Diese ausführliche Klausur mit Musterlösung und Erwartungshorizont für den Geschichtsunterricht der Oberstufe behandelt einen Aufruf der Parteileitung der USPD vom November 1918. • Die Parteileitung der USPD wendet sich Ende November 1918 an das deutsche Volk. Sie greift die Vorgehensweise der bürgerlichen Lager an und bietet eigene Lösungen an mit dem Ziel, eine sozialistische Gesellschaft zu formen. • Diese Unterrichtshilfe präsentiert die Anwendung einer speziellen Quelleninterpretationsvorlage. Anhand dieser Vorlage werden die einzelnen Anforderungen bearbeitet und die entsprechenden Ergebnisse vorgestellt.
Inhaltsübersicht:	• Der Text des Aufrufes • Theoretische Grundlagen der Bearbeitung (Quellenkritik und historischer Kontext) • Praktische Umsetzung der einzelnen Aspekte einer Quelleninterpretation • Arbeitsblatt inklusive Musterlösung und Erwartungshorizont zum Einsatz als mögliche Klausur
SCHOOL-SCOUT.DE	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Quellentext und Aufgabenstellung

Aus einem Aufruf der Parteileitung der USPD (Ende November 1918)

Die Ketten der politischen Unterdrückung sind zerbrochen, die Fesseln ökonomischer Ausbeutung nur gelockert. Auch sie müssen fallen. Die Arbeiter und Soldaten sind die Werkmeister der Umwälzung. In allen Arbeiter- und Soldaten-Räten liegt Kraft des Rechts der Revolution die politische Gewalt. Die Regierung übt sie aus, weil und solange sie das Vertrauen der Arbeiter- und Soldaten-Räte hat. Die Organisation der Arbeiter- und Soldaten-Räte erweitert und befestigt sich. Bezirksräte bilden sich an manchen Stellen. Bald wird ein Zentralrat für das ganze Deutsche Reich geschaffen werden.

Eine Zusammenfassung aller Kräfte ist erforderlich, damit aus den Ruinen neues Leben blühen kann, damit die deutsche Republik mit sozialistischem Inhalt erfüllt wird.

Die Bourgeoisie ruft mit verdächtiger Eile, nachdem sie sich vom ersten Schrecken der Revolution erholt hatte, tagein, tagaus nach der sofortigen Einberufung der Konstituante. Am lautesten gebärden sich dabei die alten Vertreter des Scharfmachertums, die wütendsten Feinde der Arbeiterklasse. Die Verräter des Volkswillens berufen sich jetzt mit einem Mal auf das Volk, aber sie wollen nicht den Ausdruck der Volksmeinung. [...]

Von einer konstituierenden Versammlung kann erst die Rede sein, wenn die Soldaten wieder in ihrer Heimat bodenständig geworden sind, wenn die Arbeiter erst eine feste Arbeitstätte, ein Heim gefunden haben. [...]

Eine Wahl hat nur dann Wert, wenn die Wähler auch über die ihr zugrunde gelegten politischen Fragen aufgeklärt werden. Millionen von Soldaten sind durch den sogenannten vaterländischen Aufklärungsdienst über die politischen Vorgänge dauernd belogen worden. Sie zu unterrichten muß Zeit bleiben.

Konstituante - ja, sie wird kommen, aber sie kann erst kommen, wenn alle technischen und politischen Voraussetzungen erfüllt sind, wenn in ihr wirklich der Wille des aufgeklärten Volkes ausgeprägt ist. [...]

Die Bourgeoisie verfolgt mit ihrem Kampfgeschrei noch einen anderen Zweck. Sie will alle tiefergreifenden sozialen Umgestaltungen aufhalten, indem sie glauben machen will, daß die sozialistische Regierung kein Recht habe, vor Zusammentritt der Konstituante Gesetze zu erlassen oder gar an die Sozialisierung der Betriebe vorher zu gehen. Die Regierung hat das Recht dazu, weil sich in ihr die gesetzgebende Macht des souveränen Volkes verkörpert, und sie hat die Pflicht dazu, wenn sie die Massen, die die Träger der Revolution sind, nicht im Stich lassen will. Diese Pflicht gilt es nunmehr zu erfüllen.

Während des ganzen Krieges hat unsere Partei die Kriegspolitik bekämpft, ihre Anhänger mit dem Geist des Sozialismus erfüllt. Ihre geschichtliche Aufgabe ist es, das Proletariat zu sammeln, zur Beseitigung jeder Klassenherrschaft, zur Aufrichtung der sozialistischen Gesellschaft.

Auszug aus einem Aufruf der Parteileitung der USPD von Ende November 1918, entnommen: Dirk Hoffmann/Friedhelm Schütze, Weimarer Republik und nationalsozialistische Herrschaft, S. 41/42.
Zit. nach: Eugen Prager: Das Gebot der Stunde. Geschichte der USPD. (Dietz Nachf.) Berlin/Bonn 4. Auflage, 1980, S. 176 f.

Thema:	**Infos und Materialien zur Filmanalyse:** **Im Westen nichts Neues (1979)**
Bestellnummer:	**34423**
Kurzvorstellung des Materials:	Sie suchen Infos und Materialien zu Filmen, die Sie im Unterricht einsetzen wollen: Dann greifen Sie zur entsprechenden Reihe des School-Scout-Verlags: Sie finden dort Grundinformationen zum Film, eine Sequenzübersicht, die Ihnen das Auffinden einzelner „Filmstellen“ erleichtert, sowie Interpretationsansätze samt Arbeitsmaterialien für Ihre Schüler. In diesem Fall geht es um die Neuverfilmung „Im Westen nichts Neues“ (1979) vom Regisseur Delbert Mann. Nach dem gleichnamigen Roman von Erich Maria Remarque.
Übersicht über die Teile	Allgemeines zum Film Überblick über die Sequenzen des Films (mit Minutenangabe) Arbeitsblatt zur Einführung in das gemeinsame „Sehen“ des Films Hinweise auf besonders interessante Passagen, die sich für eine genauere Analyse und Diskussion eignen
Information zum Dokument	Ca. 13 Seiten, Größe ca. 216 MB
SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail	SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Allgemeines zum Film „Im Westen nichts Neues“

Die Attraktivität des Films

Die Neuverfilmung „Im Westen nichts Neues“ (1979) des Regisseurs Delbert Mann nach dem gleichnamigen Roman von Erich Maria Remarque erzählt von den Erlebnissen, die junge deutsche Soldaten im Ersten Weltkrieg gemacht haben. Dieses Remake wurde 1980 mit dem Golden Globe als bester TV-Film ausgezeichnet.

Thema und Inhaltskern des Films

Dieser Film stellt zum Einen die Sinnlosigkeit und die Grausamkeit des Krieges in den Vordergrund. Zum anderen erzählt er die Geschichte von sechs Kameraden mit Bäumer als Protagonisten, die sich im Krieg verändern und zu anderen Menschen werden.

4. Überblick über die Sequenzen des Films (mit Minutenangabe)

0-00:02 Im Westen nichts Neues

Vorspann mit Off-Sprecher: Auf schwarzen Grund mit weißer Schrift stehen die ersten Sätze aus dem Roman von Erich Maria Remarque, welche der Off-Sprecher zitiert. Anschließend setzt Musik ein. Die Kamera ist in den Himmel gerichtet und die Hauptdarsteller werden mit roter Schrift eingeblendet. Dann senkt sich der Winkel der Kamera und es wird ein Gebäude gezeigt, das in die Luft gesprengt wird, damit stoppt auch die Musik. Der Zuschauer wird langsam zum Schauplatz hingeführt. Die Kamera schwenkt langsam über das Schlachtfeld, wo Bombeneinschläge zu sehen sind und die Verwüstung, die sie bereits angerichtet haben. Die deutschen Soldaten verschanzen sich in ihren Schützengräben.

2-4 Kameraden werden vorgestellt

Der Ich-Erzähler Bäumer, der auch Protagonist des Films ist, stellt die einzelnen Kameraden vor. Die Stimme ist dabei im Off-Set. Die Kamera befindet sich nun im Schützengraben bei den deutschen Soldaten, welche in der nahen Einstellung zu sehen sind. So kann die Angst und Anspannung der Soldaten verdeutlicht werden. Man erfährt über jeden der Kameraden ein kleines Detail, welches die Menschlichkeit hervorhebt. Musik setzt wieder ein.

4-9 Deutsche und Franzosen fallen auf dem Schlachtfeld

Es folgen objektive Kameraeinstellungen mit verschiedenen Jumpcuts zwischen den einzelnen Szene von der Totalen bis hin zu halbnahen Aufnahmen. Mal ist die Kamera statisch, dann bewegt sie sich wieder mit dem Geschehen durch eine Kamerafahrt oder einen Kameraschwenk. Es werden Einstellungen aus der Sicht der Deutschen, dann wieder aus der Sicht der Franzosen verwendet. Dennoch sind die Perspektiven neutral. Es wird abwechselnd gezeigt wie auf beiden Seiten Soldaten durch den Kugelhagel fallen. Erst sind die Deutschen am Zuge, dann wieder die Franzosen. Immer wieder wird auf beiden Seiten gezeigt, wie sich die

Arbeitsblatt zur Einführung in den Film „Im Westen nichts Neues“

Es ist klar, dass man nicht gleichzeitig einen Film „gucken“ und ihn beschreiben oder gar analysieren kann. Dennoch kann es hilfreich sein, wenn man sich am Anfang schon auf einige Dinge konzentriert, über die man nachher sprechen kann. Deshalb enthält dieser Beobachtungsbogen ein paar Anregungen und Vorschläge. Selbstverständlich kann das durch eigene Ideen ergänzt werden. Bitte notiere Dir zu den Punkten kurz ein paar Stichwörter.

1. Was ist die Hauptaussage bzw. Botschaft des Films?

2. Wie wird der Krieg in diesem Film dargestellt?

3. Paul Bäumer hat Heimaturlaub findet sich aber in der Heimat nicht mehr zurecht. Woran könnte das liegen?

4. Ist dieser Film ein Antikriegsfilm?

5. Bäumer macht in der „Grabenszene mit dem erstochenem Franzosen“ eine Wandlung durch. - Wie sieht diese Wandlung aus und welche wichtige Erkenntnis hat Bäumer?

E-Mail: info@School-Scout.de ♦ Internet: http://www.School-Scout.de ♦ Fax: 02501/26048

Linckensstr. 187 ♦ 48165 Münster

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Der Erste Weltkrieg - Themenpaket Geschichte

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.